

Exkurs I spricht er sich gegen die Ansicht aus, die bayerischen Agilolfinger stammten von dem Langobardenkönig Agilulf ab. – Insgesamt überzeugen die Argumente gegen die Thesen Eckhardts; der Tod hat jedoch diesem die Möglichkeit zu einer Weiterführung der Diskussion genommen. Ernst-Dieter Hehl

Luitpold Wallich, *Diplomatic Studies in Latin and Greek Documents from the Carolingian Age*, Ithaca and London 1977, Cornell University Press, XII u. 396 S., £ 21. – Der Sammelband vereinigt 16 Studien W.s, von denen neun bereits früher an anderem Ort publiziert waren; inhaltlich steht die ebenso verwickelte wie umstrittene Problematik der *Libri Carolini* (MGH Conc. 2 Suppl.) im Mittelpunkt, worauf sich nicht weniger als 14 der Studien beziehen. Zunächst gibt W. mehr oder minder überarbeitete Nachdrucke folgender älterer Aufsätze: I. *The Greek and Latin Versions of II Nicaea, 787, and the Synodica of Hadrian I* (JE 2448) (S. 1–26; vgl. DA 24, 242 und den Widerspruch von P. Henry in den DA 34, 569 f. angezeigten Aufsätzen); II. *The Testimonia of Image-Worship in Hadrian I's Synodica of 785* (JE 2448) (S. 27–42; vgl. DA 30, 555 f., hier ohne die Appendices, s. u.); III. *Origin and Composition of the Libri Carolini* (S. 47–58; Teildruck einer 1961 unter anderem Titel erschienenen Studie, vgl. DA 19, 220); IV. *The Libri Carolini and Patristics, Latin and Greek* (S. 59–122; zuerst 1966 in der Festschrift für H. Caplan, hier erweitert, u. a. um Appendix II der oben als II genannten Arbeit); V. *The Textual History of a Greek Ambrose Text: Libri Carolini II. 15* (S. 123–139; zuerst unter anderem Titel in *Harvard Theological Review* 65, 1972, S. 171–189); VI. *Ambrosiaster and the Libri Carolini* (S. 140–151; englische Version von DA 29, 197–205); VII. *Actus Silvestri, Libri Carolini, and the Constantine Donation: The Solution of a Pseudo-Problem* (S. 152–159; Appendix I der oben als II genannten Arbeit). Dann folgen unter dem Obertitel „*Theodulph of Orléans' Alleged Authorship of the Libri Carolini: On Fictions and Facts*“ sieben eng miteinander verzahnte Abschnitte (S. 161–294), die man als neu im Sinne von unveröffentlicht, kaum dagegen im Hinblick auf Thematik und Argumentationsweise bezeichnen kann. In steter Auseinandersetzung mit A. Freeman (vgl. DA 14, 535 f.; 23, 224) erörtert W. in den Kapiteln VIII und IX wiederum den Überlieferungsbefund der *Libri Carolini*, zumal die Haupthandschrift Cod. Vat. lat. 7207 und ihre Korrekturen, sowie Probleme der Textkritik. Kapitel X bis XII behandeln die für eine Verfasserschaft Theodulfs vorgebrachten Argumente, besonders jene „spanish symptoms“ wie die mit der mozarabischen Liturgie übereinstimmenden Bibelzitate, die von W. zum großen Teil, aber nicht sämtlich auch bei den Kirchenvätern aufgespürt wurden. Kapitel XIII geht nochmals auf die berühmten Marginalien der vatikanischen Hs. ein, deren Deutung als Äußerungen Karls d. Gr. W. weiterhin ablehnt. In Kapitel XIV zieht er dann die erwartete Bilanz zugunsten Alkuins, für den zusätzlich noch Entsprechungen in der syllogistischen Beweisführung seiner Werke wie auch der *Libri Carolini* geltend gemacht werden. Fraglos hat W. ein nicht geringes Verdienst durch den Nachweis weiterer Vorlagen (oder Similien) erworben, was jeder neuen Ausgabe der *Libri Carolini* zugute kommen wird, aber es ist zweifelhaft, ob seine Thesen zur Entstehung der Schrift in der nunmehr gebotenen Zuspitzung auf Alkuin als alleinigen Autor (S. 287 ff.) neue Freunde finden werden, zumal sie in einen Schwall recht unerfreulicher Polemik eingebettet sind. Schon hat Paul Meyvaert, *The Authorship of*